

Wer schlägt wen?
Textanalytische Interpretation von Gen 32,23-33*

(Fortsetzung)

Johannes P. Floß - Aachen

2 WORTFÜGUNGSEBENE

2.1 Verteilung und Statistik der Wortgruppenarten

	Verbindungsfreie Wörter	Zweiggliedrige WW		Drei- und mehrgliedrige WW	
		KonjV	AtkV CsV	PV	VodV
23a		Konj←→V			PV (b' =+AttV (AtkV+DPron))
b	w' =, w' =	Konj←→V			PV ('at+NumV (Num f dual+Sub f pl pron)), PV ('at+NumV (Num f dual+Sub f pl pron)), PV ('at+NumV (Num[11]+Sub m pl pron))
c		Konj←→V			PV ('at+CsV (Sub cs+ON))
24b		Konj←→V (ePP)			PV ('at+AtkV)
c		Konj←→V		'at+RPron, l' =+ePP	
25a	PN	Konj←→V			PV (l' =+Sub pron)
b	Sub idet (IPron)	Konj←→V		eim+ePP	PV (eAd+CsV (Inf cs+AtkV))
26a		Konj←→V			
b	kī, lō ('), SK	3		l' =+ePP	
c		Konj←→V			PV (b' =+CsVSub cs+Sub pron))
d		Konj←→V		eim+ePP	CsV-K (Sub cs+Sub cs+PN), PV (b' =+Inf cs+ePP)
27a		Konj←→V			
b	Imp+ePP	2			
c	kī, SK	2	x		
d		Konj←→V			
e	lō ('), PK+ePP	3			
f	kī, im, SK+ePP	4			

	Verbindungsfreie Wörter	Zweiggliedrige WV			Drei- und mehrgliedrige WV	
		KonjV	AEKV	CSV	PV	ModV
28a	Konj+→V				³ il+ePP	
b	FrPron, Sub pron	3				
c	Konj+→V					
d	PN	1				
29a	Konj+→V					
b	lō(°), PN, PK, Mod, Sub pron	6				
c	kī, ³ im, KN	3				
d	kī, SK, w' =	3			^c im+Subidet ^c im+Subidet	
e	Konj+→V					
30a	PN	Konj+1+V				
b	Konj+→V					
c	Sub pron	2				x
d	Konj+→V					
e	FrPron, DPron, PK	3				PV (l' -+Sub pron)
f	šam	Konj+1+V			³ at+ePP	
31a	PN, ON	Konj+2+V				CsV (Sub cs+AtkV)
b	kī, SK, Sub idet, Sub idet	4			³ il+Subidet	
c	Sub pron	Konj+2+V				
32a	Konj+→V		x		l' -+ePP	
b	ka→ašr, SK	3			³ at+ON	
c	w' =+sPP, Vbnom (Ptz m sg)	3				PV (^c al+Sub pron)
33a	^c al kin, lō(°), PK, RPron	5		x		PV (³ at+Csv (Sub cs+AtkV)), PV (^c al+Csv (Sub cs+AtkV)), PV (^c ad+AttV (AtkV+DPron det))
b	kī, SK	2				PV (b' =+CvV-K (Sub cs+Sub cs+PN)), PV (b' =+CvV (Sub cs+AtkV))
62 Wörter = 29,38%		23	21	12	1	19
		58 zwei-, drei- und mehrgliedrige WV binden 149 Wörter = 70,62% des Wortinventars der Einheit				

* Den ersten Teil der textanalytischen Interpretation von Gen 32,23-33, bestehend aus Vortragstext und dem ersten Kapitel des Anhangs dazu vgl. BN 20 (1983), 92-132. Wie schon der erste Teil dieser Interpretation, so sei auch deren Fortsetzung Herrn Pfarrer i.R. Jacques GEULEN zu seinem goldenen Priesterjubiläum gewidmet. Inzwischen schuf der Jubilar einen neuen

2.2 I. Interpretation der Graphik und

II. Weiterführende Beobachtungen

I. Wie schon bei anderen Texten¹ beobachtet, so überwiegen auch im hier anstehenden Untersuchungstext die in WV gefügten Wörter die verbindungs-freien Wörter. Dennoch ist das Übergewicht der ersteren über die letzteren nicht der durch die Graphik am deutlichsten ins Auge springende Befund. Vielmehr fällt die Häufung der drei- und mehrgliedrigen WV zu Beginn (23b) und am Schluß der Einheit (33a.b) auf². Ließ schon die Wortebene aufgrund der Worthäufungen an diesen Stellen der Einheit die Absicht von Informationsschüben erkennen, so macht nun die Wortfügungsebene die Schwerfälligkeit des Informationsflusses deutlich, denn die von den einzelnen Wörtern (HW und FW) getragenen Einzelinformationen sind in WV nur komplex erfassbar. Im Kontrast dazu steht die Tatsache, daß sich bis auf die dreigliedrige PV in 30e und die dreigliedrige CsV in 31a in dem Bereich der Einheit zwischen 27a und 32b überhaupt keine drei- und mehrgliedrigen WV finden. Die Informationsvermittlung verläuft dort also ebenso knapp wie rasch.

Bevor dieser konträre Befund weiter beobachtet und ausgewertet wird, soll der Blick zunächst auf das Verhältnis von HW und FW (der in den WV gebundenen Wörter) und auf die merkmalthaften Glieder der WV gelenkt werden. Von den 149 in WV gefügten Wörtern entfallen 83 (=55,7%) auf die FW und 66 (=44,3%) auf die HW³. Bei den 39 zweigliedrigen WV bildet 38mal ein FW⁴

Dedikationsanlaß: Am 15. Juli 1983 legte Jacques GEULEN (77) vor der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen das examen rigorosum ab und wurde damit zum Dr. phil. promoviert. Ad multos annos!

1 Vgl. zur primären literarischen Einheit in Jos 2 FLOSS, (1982a) 121-123, und zu Gen 2,4b-9 FLOSS, (1982b) 91-93.

2 In 23b binden zwei vier- und eine fünfgliedrige WV 13 Wörter, so auch in 33a (=13 Wörter); 33b führt zwei viergliedrige WV aus acht Wörtern, d.h., sieben von 18 der mehr als zweigliedrigen WV der Einheit finden sich in den genannten drei Sätzen der Einheit (das sind 44,4% aller dieser WV; mit 47 Wörtern insgesamt belegen die Sätze 23b.33a.b knapp ein Viertel (=22,38%) des Wortinventars der ganzen Einheit).

3 In den 83 FW sind 19 Proelemente (ePP, RPron, DPron) enthalten, die zwar HW vertreten, als Proelemente jedoch auf der Wortebene als FW zu werten sind (vgl. o. 1.1). Nach zwei- und mehr als zweigliedrigen WV getrennt verschiebt sich bei den ersteren das Verhältnis zugunsten der FW, was zum einen in der Tatsache begründet liegt, daß in zweigliedri-

und einmal der Status⁵ das merkmahlafte Glied der jeweiligen WG. Bei den 19 drei- und mehrgliedrigen WV bildet 17mal eine Präp⁶ und zweimal der Status⁷ das merkmahlafte Glied der WV (-Kombinationen).

II. Bei den 23 (zweigliedrigen) KonjV können sogleich über die Wortfügungsebene hinausführende Textdaten festgehalten werden⁸. Ihr merkmahlafte Glied (Konj₁ im Ausdruck *wa=*) ist satzbezogen. Mit seinem Fügungswert "Eins"⁹ weist es die so gefügten Sätze als "gleichordnend und verbindend" verknüpft aus, ein Befund, der in die Satzfügungsebene hineinwirkt. Das zweite Glied der KonjV ist als verb fin auf der Satzebene als P-Sy festgelegt. Dessen Form als PK (-KF) enthält die Daten über die Arten des Sachverhalts (individuell), des Aspekts (punktuell) und der Zeitstufe (Vgh). Als Ausdruck einer Vb-Formation in Erst-Pos gibt die KonjV eine weitere, auf der Satzfügungsebene relevante Information, nämlich diejenige des Zeitverhältnisses (Progreß, Nachzeitigkeit in der Vgh). Die merkmahlafte Glieder der übrigen zweigliedrigen WV können Aufschluß (zumindest) über die satzsyntaktischen Funktionen der WV geben. Die beiden AtkV in 27c.32a sind durch ihre Bauform (Atk + Sub abs) ebenso für die Funktion eines obligatorischen Sy (außer dem P-Sy) disponiert wie die CsV in 33a. Genus- und Numeruskongruenz (m: sg/pl) mit dem verb fin weisen die beiden AtkV in 27c.32a sowie die CsV in 33 als 1.Sy aus. Von den 12 PV können aufgrund der schon auf der Wortebene festgestellten Vb-Valenzen sowie nun aus der Funktion bzw. der Bedeutung ihrer jeweiligen Präp ebenfalls schon 10 PV in

gen WV jeweils nur ein HW gebunden werden kann; zum anderen aber erhöhen die ein HW vertretenden ePP (und andere Pron) den Anteil der FW in dieser Gruppe der WV. Das Verhältnis stellt sich im einzelnen wie folgt dar: Zweigliedrige WV : 47 FW (=59,49%), 32 HW (=40,51%); drei- und mehrgliedrige WV: 36 FW (=51,43%), 34 HW (=48,57%). Aufschlußreich ist auch das fast gleiche Verhältnis von FW und HW im Wortinventar (vgl. o. 1.1 [HW] 44,08% : [FW] 55,92%) mit denjenigen dieser beiden Wortarten in den WV ([HW] 44,3% : [FW] 55,7%).

4 Das sind im einzelnen 23mal die Konj₁ im Ausdruck *wa=* (vgl. 2.1), 12mal eine Präp (vgl. 2.1), zweimal der Atk (27c.32a) und einmal ein Mod (30c).

5 Der st cs in der CsV 33a.

6 Vgl. in der Graphik 2.1 die äußerste rechte Rubrik.

7 26d, die CsV-K *kap yàrik Y^oQB*, 31a, die CsV *šim ha=maqom*.

8 Vgl. die Begründung bei FLOSS, (1982a) 123.

9 Zur Abgrenzung und Bezeichnung der Fügungswerte vgl. FLOSS, (1982a) 143f.

ihrer satzsyntaktischen Funktion bestimmt werden. Demnach drücken die PV mit *'at* in 24c.30f.32b ein 2.Sy, diejenigen mit *°im* 25b.26d.29d(2x) ein 4.Sy, *l' =+ePP* in 26b ebenfalls ein 4.Sy, *'il+ePP* in 28a ein 3.Sy und *l' =+ePP* in 32a ein 6.Sy aus. In 24c ist die mit *l' =+ePP* gebildete PV in ihrer satzsyntaktischen Funktion erst auf der Satzebene genauer zu bestimmen. Jetzt ist nur ihre Nachrangigkeit zum 2.Sy (*'at 'ašr*) festzustellen. Der Analyse der Satzebene muß auch die Erörterung der PV in 31b (*'il panim*) vorbehalten bleiben. Da der Satz 31b schon ein idet Sub abs als 2.Sy besitzt, darf vermutet werden, daß die PV ein C ausdrückt. Die ModV in 30c zeigt ebenfalls schon ein Datum der Satzebene an. Sie weist diesen Satz als merkmalshaft aus. Von den 19 drei- und mehrgliedrigen WV sind nur zwei keine PV, nämlich die CsV-K in 26d und die CsV in 31a. Ihre Bauform disponiert sie für die Funktion eines obligatorischen Sy. Da das dominierende Glied der CsV-K (*kap*) in Genus und Numerus (f sg) mit der KonjV ([3.]f sg) kongruiert, fungiert sie als 1.Sy. Die CsV in 31a kann, da der PN das 1.Sy schon besetzt, als 2.Sy bestimmt werden (neben dem ON als 2.Sy₂). Von den 17 PV können diejenigen mit der Pröp *'at* unter Berücksichtigung der auf der Wortebene festgestellten Vb-Valenzen als 2.Sy bestimmt werden. Es sind dies die PV (mit *'at*) in 23b (3x).c.24b.33a. Nach den gleichen wie vorgenannten Beobachtungen (auf der Wortebene) und Kriterien (Funktion und Bedeutung der Pröp) können für weitere mehr als zweigliedrige PV folgende satzsyntaktische Funktionen bestimmt werden: 4.Sy (26c.30e [vgl. 1.2, A.8].33b [*b' =kap* ...]). Die PV *l' =badd=*, wie sie in 25a mit dem ePP der 3.m sg erscheint, substituiert als feste Verbindung ein Adv¹⁰. In 23a.25b (PV mit *°ad*).26d.33b (*b' =gidd...*) ist eine Fügung der PV zum verb fin aufgrund von dessen Rektion ausgeschlossen, weil entweder, wie in 23a (*qum*) das Vb eine andersgeartete Fügungspotenz besitzt, (für 6.Sy, nicht für 4.Sy) oder weil, wie in 25b.26d.32b, die Position eines obligatorischen (Nicht-1.Sy) zum P-Sy bereits besetzt ist. Es kann sich also bei diesen PV nur um freie Sy (C) handeln. Sie werden bei der Analyse der Satzebene noch zu erörtern sein.

10 Vgl. dazu RICHTER, (1978) 182. Das Adv kann als zum Vb gefügt erachtet werden (es steht nicht unter dessen Rektion, kann folglich kein [4.] Sy vertreten. Vgl. dazu, wie vorgenannt, bei RICHTER die angegebenen möglichen drei Fügungsklassen bei Adv).

Ebenfalls muß die PV in 32c bei der Analyse der nächsten Textebene in ihrer Funktion innerhalb dieses NS bestimmt werden.

Der o. zu I. schon festgestellte Kontrast zwischen der Häufung der drei- und mehrgliedrigen WW zu Beginn (23b) und am Schluß (33a.b) der Einheit kann nun zusammen mit den auf der Wortebene (vgl. o. zu 1.2.II.) gemachten Beobachtungen zu den Ausdrucksstörungen und der derentwegen vermuteten Scheidung zwischen vorliterarischen und literarischen Textteilen weiterführend beobachtet werden. Die Sätze 23b.33a.b wurden nämlich bereits auf der Wortebene als nicht zum vorliterarischen Erzählzusammenhang gehörend vermutet. Von diesem schien auch 26d ausgeschlossen zu sein, ein Satz, der erneut durch zwei komplexe WW (CsV-K und PV) auffällt. Es bleibt jedoch ebenfalls festzuhalten, daß in dem Textbereich, in dem sich bis auf die PV in 30e und die CsV in 31a keine drei- und mehrgliedrige WW finden (d.i. der Bereich 27a-32b), nach den Beobachtungen der Wortebene sowohl Sätze des vorliterarischen Gutes (27a-f.30f.32a.b) als auch solche des literarischen Verfassers (das sind die Sätze 28a-30e und 31a-c) enthalten sind. Die Armut an drei- und mehrgliedrigen WW sowohl im vermuteten vorliterarischen Gut als auch im Anteil des literarischen Verfassers deutet darauf hin, daß der Verfasser dort, wo in der vorliterarischen Vorlage aufgrund fehlender komplexer WW der Informationsfluß rasch ablief, ebenfalls seine neuen (literarischen) Informationen in rascherer Abfolge einbrachte. Wo er hingegen im vorliterarischen Gut schon komplexere WW und damit Informationshäufungen vorfand (23a.25b.26c) konnte auch er sich umso eher zu komplexeren WW und damit zu mehr Informationen veranlaßt sehen (vor allem am Beginn der Einheit: 23b-25a.26c). Die beobachteten Übereinstimmungen sprechen schon jetzt für die Synchronie der Verarbeitung des vorliterarischen Informationszusammenhangs mit der Abfassung der literarischen Anteile des Verfassers. Diese Synchronie begründet die Verbindung des verarbeiteten vorliterarischen Informationszusammenhangs mit den durch den Verfasser neu und erstmals ausgedrückten Informationen als eine zusammenhängende literarisch kleine Einheit. Diese Beobachtungen werden bei der syntaktischen Synthese aufzugreifen und abschließend zu werten sein.

3.1 Verteilung und Statistik der Satzarten

	Syntagmafreie Wörter	Kernsatz						Fakultative Syntagmen	Satzart	
		Satzkern P-Sy	1.Sy	2.Sy	3.Sy	4.Sy	6.Sy	7.Sy		C
23a		x	{•}				{•}	temp	VS III.2	
b		x	{•}	x					VS IV.1	
c		x	{•}	x					VS IV.1	
24b		x	{•}	xx					VS V.1	
c		x	{•}	x(+8 Sy)					VS IV.1	
25a		x	x					mod	VS IV.1-Pass	
b		x	x			x		temp	VS IV.2	
26a		x	{•}				b		VS IV.3	
b	$k\bar{i}, l\bar{o}(\bar{o})$	SK ₂	{•}			x			VS IV.2	
c		x	{•}			x			VS IV.2	
d		x	x					expl (+4.Sy)	VS II	
27a		x	{•}		{•}		"b-c"		VS VI.4	
b		Imp		x					VS IV.1	
c	$k\bar{i}$	SK ₂	x						VS II	
d		x	{•}		{•}		"e-f"		VS VI.4	
e	$l\bar{o}(\bar{o})$	PK ₂		x					VS IV.1	
f	$k\bar{i} 'im$	SK ₂		x					VS IV.1	
28a		x	{•}		x		"b"		VS VI.4	
b		Fr- Pron	Sub pron						NS I.2.2	
c		x	{•}		{•}		"d"		VS VI.4	
d		PN ₂	{•}						NS I.1	
29a		x	{•}		{•}		"b-e"		VS VI.4	
b	$l\bar{o}(\bar{o}), o\bar{o}d$	PK ₂	x	x					VS V.1-Pass	
c	$k\bar{i} 'im$	{•}	{•}	x					VS V.1-Pass	
d	$k\bar{i}$	SK ₂				x			VS IV.2	
e		x				{•}			VS IV.2	
30a		x	x				"••"		VS IV.3	
b		x	{•}		{•}		"c"		VS VI.4	
c		ModV		x	{•}				VS VI.1	
d		x	{•}		{•}		"e"		VS VI.4	
e	$lamb\bar{a}h z\bar{a}$	PK ₂				x			VS IV.2	
f		x	{•}	x				lok	VS IV.1	
31a		x	x	xx					VS V.1	
b	$k\bar{i}$	SK ₂		x				mod	VS IV.1	
c		x	x						VS II	
32a		x	x				x		VS III.2	
b	$ka \rightarrow a\bar{s}r$	SK ₂	{•}	x					VS IV.1	
c	$w^* =$	Ptz(+ C l ₁)	sPP						NS IV.1.1	
33a	$oal\ kin, l\bar{o}(\bar{o})$	PK ₂	x	x(+C lok)				temp	VS IV.2	
b	$k\bar{i}$	SK ₂	{•}			x(+C lok)			VS IV.2	

3.2 I. Interpretation der Graphik und

II. weiterführende Beobachtungen

I. Der Satzkern (P-Sy+1.Sy) konstituiert einen Satz. Daher werden die Daten in den entsprechenden Rubriken der Graphik zunächst beobachtet und ausgewertet. Von den 40 Sätzen der Einheit führen 32 Sätze (=80%) ausgedrückt oder getilgt beide Satzpole (P-Sy und 1.Sy). Die Zweipoligkeit zeigt die Leistungsfunktion der Darstellung¹ an. Acht Sätze² sind als einpolig ausgewiesen. Einpoligkeit kann über die Leistungsfunktion der Darstellung hinaus auch diejenige des Appells und der Kundgabe realisieren. Appell wird in 27b und 30c ausgedrückt. Dagegen leisten die einpoligen Sätze 27e.f.29d.e.30e.31b ebenfalls Darstellung³. In 20 zweipoligen Sätzen (das ist die Hälfte aller Sätze der Einheit, von den insgesamt 32 zweipoligen sind es deutlich die meisten [=62,5%]) ist das 1.Sy getilgt⁴. Diesen Befund mag man zunächst nur statistischen Wert beimessen wollen. Der Befund gibt jedoch schon differenzierte Auskunft, sobald man ihn im Blick auf die o. in 1.2 (am Schluß von II.) vermuteten 15 Sätze⁵ des vorliterarischen und die 25 Sätze des literarischen Gutes betrachtet. In acht von 12 zweipoligen Sätzen des vermuteten vorliterarischen Gutes ist das 1.Sy getilgt (=66,67% der zweipoligen Sätze des vorliterarischen Gutes). In den 20 zweipoligen Sätzen⁶ des literarischen Gutes liegt die Tilgungsquote für 1.Sy nur geringfügig niedriger (in 12 Sätzen ist das 1.Sy getilgt, das sind 60% aller zweipoligen des literarischen Gutes). Während sich die Tilgungsstellen für 1.Sy in den Sätzen des vermuteten vorliterarischen Gutes mit ebensolchen Tilgungsstellen in

-
- 1 Davon sind auch 28b.d nicht ausgenommen. Vgl. zur Leistungsfunktion der Darstellung in Fragesätzen RICHTER, (1980) 187f. Der Antwortsatz stellt die im Fragesatz noch unbekannte Sache (Person) dar (vor).
 - 2 Das sind die Sätze, in denen sich in der Rubrik 1.Sy keine Eintragung (x oder {·}) findet, nämlich 27b.e.f,29d.e,30c.e,31b.
 - 3 Im Gegensatz zu 27b,30c (Imp mit der Leistungsfunktion für Appell), leisten die zuletzt genannten einpoligen Sätze Darstellung, und zwar in der Rede, nämlich als Aussage des Sprechers (1. Person) in 27e,31b und als Anrede an den Adressaten der Rede (2. Person) in 27f,29d.e,30e.
 - 4 Vgl. in der Graphik 3.1 die Rubrik 1.Sy mit dem Tilgungssymbol {·}.
 - 5 23a,25b,26a.b.c,27a.b.c.d.e.f,30f,32a.b.c (Unterstrich zeigt die Sätze mit ausgedrücktem 1.Sy an).
 - 6 23b.c,24b.c,25a,26d,28a.b.c.d,29a.b.c,30a.b.d,31a.c,33a.b.

Sätzen des literarischen Gutes die Waage halten, differieren in beiden Textanteilen erheblich die ausgedrückten 1.Sy in ihren lexematischen Realisierungen. Dem Lexem *ʿiṣ* (25b) und den AtkV *ha=ṣaḥar* (27c) und *ha=ṣamṣ* (32a) im vorliterarischen Gut stehen im literarischen Gut EN (25a.30a.31a), eine jeweils mit EN als dominiertem Glied gebildete CsV-K (26d) und eine CsV (33b) sowie drei Sub pron (28b.29b.31c) gegenüber. Während die ausgedrückten 1.Sy des vorliterarischen Gutes entweder nur Idet (25b) bzw. Det (27c.32a) anzeigen, drücken diejenigen des literarischen Gutes darüber hinaus sämtlich auch noch Identifikation (entweder durch EN oder durch ePP) aus. Diese beiden scheinbar widersprüchlichen Befunde sind indes erneut ein übereinstimmendes Indiz für die Vermutung, daß ein literarischer Verfasser eine vorliterarische Einheit synchron mit der Abfassung seines literarischen Gutes verarbeitet hat. Für die Synchronie von (schriftlicher) Verarbeitung des vorliterarischen mit der Abfassung des literarischen Gutes des Verfassers spricht die etwa gleich hohe Tilgungsquote für 1.Sy in den jeweiligen Textanteilen. Die gegenüber der vorliterarischen Einheit neuen Aussageabsichten des literarischen Verfassers hingegen kommen in den Identifikation realisierenden ausgedrückten 1.Sy des literarischen Gutes zu Wort.

Auf der Satzfügungsebene wird des weiteren die Abfolge von ausgedrückten und getilgten 1.Sy noch auf ihre tatsächliche oder nur scheinbar satzverknüpfende Funktion zu beobachten sein⁷.

Die Abgrenzung von 29c als Satz aufgrund der satzweisenden Funktion der Konj (*ki ʿim*) impliziert Tilgungsstellen für beide Satzpole (P-Sy + 1.Sy). Beide Pole sind indes aus 29b ersetzbar. Die Tilgungsstellen lassen die Absicht erkennen, den Gegensatz in den Sachverhalten zwischen 29b (Neg) und 29c (Adversion) durch Informationsstraffung noch deutlicher zu unterstreichen.

Für die Bestimmung der Satzarten sind die über die beiden Satzpole (=Satzkern) hinaus noch besetzten (obligatorischen) Sy maßgebend (P-Sy + 1.Sy + weitere obligatorische Sy = Kernsatz). Das ist in 33 von 40 Sätzen der Ein-

7 Eine auf der Ausdrucksseite störungsfreie Tilgungsstelle für 1.Sy setzt nach rückwärts nämlich ein ausgedrücktes 1.Sy voraus. Nur so ist die Tilgungsstelle für 1.Sy ein Indiz für Textkohärenz. Andernfalls zeigt sie eine Ausdrucksstörung an.

heit der Fall⁸. Von den sieben verbleibenden Sätzen sind drei NS, 28b.d.32c. Sie repräsentieren die NS-Arten I.2.2, I.1 und IV.1.1⁹. Die semantische Funktion des NS I.2.2 wird von RICHTER als [+Klassifikation] bestimmt, diejenige des NS I.1 als [+Identifikation]. Für NS IV stellt er "Nominalisierung von VS II.-IV"¹⁰ fest. Die vier verbleibenden Sätze ohne Kernsatz-Sy sind VS, 25a.26d.27c.31c. In 25a bedingt das Pass die Nichtbesetzung eines weiteren (wie im analogen Act-Satz eines zweiten) Sy¹¹. Die semantische Funktion der Satzart wird durch das Pass nicht verändert¹². Sie wird von RICHTER für den VS IV (u.a.) als [+affektiv] bezeichnet¹³. Die Sätze 26d.27c.¹⁴31c sind nach dem Baumuster des VS II. gebaut. Ihre semantische Funktion ist [+quietiv] zu nennen¹⁵. Die übrigen VS stellen sich in der Rangfolge ihrer Satzbaumuster wie folgt dar: VS III.2 (23a [+dislokativ-separativ], 32a [+dislokativ-direktiv]), VS IV.1 (23b.c.24c.27b.e.f.30f.31b.32b.33a [+affektiv]), VS IV.2 (25b.26b.c.29d.e.30e.33b [+affektiv] mit der Modifikation des Umstands¹⁶), VS IV.3 (26a.30a [+kommunikativ]), VS V.1 (30c [+donativ]), VS VI.4 (27a.d.28a.c.29a.30b.d. [+ponitiv])¹⁷.

II. Sieben Sätze¹⁸ führen freie Sy in C-Funktion, sieben Sätze¹⁹ enthalten

8 Vgl. in der Graphik 3.1 die mit x oder { } markierten Eintragungen in den entsprechenden Rubriken für 2.-7.Sy.

9 In 28b substituiert das FrPron eine NG idet (=P-Sy), das Sub pron besetzt als NG det das 1.Sy. In 28d ist das 1.Sy getilgt und aus b ersetzbar. Der PN ist semantisch det. Er vertritt also eine NG det. Ihre Bestimmung als P-Sy wird durch die S-Identität zwischen b und d angezeigt. In 32c vertritt das sPP eine NG det. Mit einem idet Ptz gefügt, drückt sie zu diesem P-Sy das 1.Sy aus. Vgl. RICHTER, (1980) 75.79.81.

10 Vgl. RICHTER, (1980) 87.

11 Vgl. RICHTER, (1980) 121.129.

12 Freilich bleibt anzumerken, daß von YTR kein G-Stamm belegt ist.

13 Vgl. RICHTER, (1980) 135.

14 Zur Begründung vgl. auch o., 1.2, A.5 zu ^cLY.

15 Vgl. RICHTER, (1980) 135.

16 Vgl. RICHTER, (1980) 135.

17 Im Blick auf die vermutete Differenz von vorliterarischem und literarischem Gut der Einheit läßt die Verteilung der Satzbaumarten keine Auffälligkeiten erkennen. Allerdings kann festgehalten werden, daß der letzte Satz der angenommenen vorliterarischen Erzählung, 32c, ein NS ist, der einzige in ihr sogar. Singularität und Position dieser Satzart lassen auf semantische Absicht schließen.

18 23a,25a.b,26d,30f,31b,33a. In 32c ist dem Ptz ein C nachrangig gefügt. In

ein Mod. Die Fügungen dieser C zu den obligatorischen Sy und ihre semantischen Funktionen sind zu bestimmen und zu werten.

Bei den C bereitet die Beobachtung ihrer Struktur auf der ersten Ebene²⁰ die Entscheidung über ihre syntaktische Fügung vor. Bis auf das zweipolige²¹ C in 31b sind die übrigen sechs als PV²² ausgedrückt. Alle C stehen in VS, das nachrangige C in 32c in einem NS (IV.1.1). Nach RICHTER drückt die durch PV vertretene C-Formation "keine Relationen aus; diese müssen durch semantische Analysen bestimmt werden."²³ Diese Bestimmung wird durch die Beachtung lexematischer Daten ermöglicht. Temp-Lexeme (*laylā*, *yōm*) und Lok-Adv (*šam*²⁴) legen für die C in 23a,33a die Funktion [+temporal], für dasjenige in 30f die Funktion [+lokal] fest. Das C temp in 23a fixiert den vom Vb (in *wa-yiqtuḥ*) beschriebenen individuellen Sachverhalt der Vgh (mit perfektivem Aspekt) auf die Nachtzeit. Insofern kann dieses C als dem P-Sy und über dieses mit dem {1.Sy} gefügt bestimmt werden. Da die Vb-Valenz²⁵ für *šam* auch noch ein obligatorisches (wenn auch getilgtes, so doch ersetzbares) 6.Sy bindet, muß das C außer zu P-Sy + 1.Sy auch noch als zu jenem, folglich zum Kernsatz gefügt erachtet werden. Die Fügung zum Kernsatz (Sachverhalt mit perfektivem Aspekt) impliziert auch den punktuellen Aspekt der Zeitangabe. Die Det (Präp + AtkV) des C zeigt die Bestimmtheit der Zeitangabe an²⁶. Eine det Zeitangabe liegt auch in 33a vor. Ihre genauere Funktion

33a ist dem 2.Sy noch nachrangig ein C (*ʿal...*) zugeordnet. Die zweite PV in 33b wird unten noch zu diskutieren sein.

19 26b,27e,33a (Neg *lōʿ*), 29b (Neg *lōʿ* + *ʿōd*), 30c *nāʿ* in der ModV. Als Mod fungieren auch das FrPron in 28b (*māh*) und das FrAdv in 30e (*lāmʿāh*). Vgl. dazu RICHTER, (1980) 197.

20 Vgl. dazu RICHTER, (1980) 145-151.

21 Vgl. dazu GROSS, (1974) 160-162, und RICHTER, (1980) 150f.

22 Diese entsprechen in 23a,25a,33a.b der von RICHTER, (1980) 149, aufgeführten Formation (5), wozu auch das mit einer PV austauschbare Orts-Adv *šam* in 30f gehört. In 25b,26d liegt dagegen Formation (6) (Präp + Inf cs) vor (vgl. RICHTER, [1980] 150).

23 RICHTER, (1980) 151.

24 Für *pōʿ* und *šam* weist RICHTER (1980) noch auf "eine weitere lokale Kategorie in der Opposition ferner- vs. näherliegend" (154) hin.

25 Vgl. o., 1.2, A.5.

26 Vgl. zu den Oppositionen [punktuell vs. linear] und [bestimmt vs. unbestimmt] bei Zeitangaben RICHTER, (1980) 155. Kaum überzeugend ist DE BOER (1946/47), wenn er die Temp-Angabe in 23a als "corrupted expression" (156) streicht, zumal er so gleich die ihn dazu veranlassende, außerhalb des Text-

wird sich erst im Zusammenhang mit der Sachverhaltsbestimmung (*wa-yiqtul* [LF]) angeben lassen. Nur soviel bleibt jetzt festzustellen, daß sich auch dieses C temp auf den Kernsatz bezieht. Die CsV ^olōt ha-šāḥar (25b) substituiert (vgl. o. 1.2 [3]) eine Temp-Angabe. Sie grenzt den Sachverhalt zeitlich ein (Näheres s.u. 4.2), fügt sich also ebenfalls dem Kernsatz. Die mit *b'*-+Inf cs von 'BQ-N (+ nachrangigem 4.Sy) gebildete PV in 26d wird herkömmlicherweise ebenfalls als C temp gedeutet²⁷. Eine solche Deutung entspricht auch dem gängigen Verständnis einer so gebauten PV durch die grammatische Literatur²⁸. Wenn hier davon durch die Bestimmung als C expl (nicht C mod, wie irrtümlich Seite 123, 12. Zeile v.u. notiert) abgewichen wird, so gründet diese Abweichung auf der sich aus der bisherigen Analyse ergebenden Erkenntnis, der explizierenden Funktion von 26d insgesamt. Denn mit 26d will der literarische Verfasser vor allem die Unbestimmtheitsstelle in 26c ausfüllen. Es soll explizit festgestellt werden, um wessen Hüfte es sich in 26c handelt. Diese Explikation wird nun aber in *wa-yiqtul* ausgedrückt, d.h., der literarische Verfasser versteht den Sachverhalt 26d als eine unmittelbare Folge des in 26c beschriebenen Sachverhalts. Mit dem noch angefügten C kann derselbe Verfasser daher wohl kaum ausdrücken wollen, daß sich die Verrenkung erst "während" des Ringens eingestellt habe²⁹. Näherliegend scheint

tes liegende Sacherwägung mitliefert: "By this restoration [d.i. *wa-yaqim*, 23a, und *wa-yiqqaḥ*, 23b, ohne die Temp-Angabe aufeinander folgen zu lassen] we get away from the difficulty: an improbable crossing of the ford by night with family, flocks a.s.o." (156).

- 27 Vgl. KEIL, (21866) 227, DELITZSCH, (41872) 418, DILLMANN, (51886) 357, STRACK, (1894) 106, HOLZINGER, (1898) 210, HOBERG, (1899) 284, HUMMELAUER, (1908), 503, ELHORST, (1912) 300, DRIVER, (11920) 295, PROCKSCH, (2+31924) 193, KÖNIG, (2+31925) 629, HEINISCH, (1930) 323, JUNKER, (1949) 98, DE VAUX, (1951) 151, CLAMER, (1953) 394, SCHILDENBERGER, (1953) 73, SKINNER, (21963) 408, GUNKEL, (61964) 361, ELLIGER, (1966) 147, VON RAD, (81967) 278, DOMMERSHAUSEN, (1969) 322, WESTERMANN, (1981) 625.
- 28 Vgl. etwa G-K §164g (513), KÖNIG III, §401 (580-584), JOÜON §166h (510f), RICHTER, (1980) 150.154.198. SCHULT (1974) sieht bei Konstruktionen mit *b'*- nur eine "zeitliche Nähe der Nebenhandlung zur Haupthandlung zum Ausdruck [gebracht] ohne Rücksicht auf Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit." (19)
- 29 Eine solche Deutung mag denjenigen der Ausleger plausibel erscheinen, die in v26 auf "Quellenmischung" erkennen, wonach in der einen Quelle die Verletzung eines der Ringkampfpartner durch den Schlag des anderen verursacht wird, in der anderen dagegen die Verrenkung der Hüftpfanne Jakobs sich während des Ringkampfes einstellte. Vgl. dazu etwa GUNKEL, (61964) 361.

die Annahme, daß der Verfasser die Basis ³⁰BQ-N aus (dem vorliterarischen) Satz 25b aufgreift, um seine Explikation rückbeziehend zu erweitern: die Verrenkung der Hüftpfanne Jakobs ist die Folge des Schlages; dieser wiederum wurde provoziert durch den im Ringkampf unerwartet starken Jakob. Durch diese rückbeziehende Explikation des C expl konnte der literarische Verfasser freilich nicht die durch den in *wa-yiqtul* formulierten Sachverhalt 26d ausgelöste Ausdrucksstörung beseitigen, zumal er, wie es auch bei einem temporalen Verständnis des C der Fall wäre, die Umstandsbestimmung auf die Sachverhaltsbeschreibung 26d, also auf den Satz Kern bezog.

Durch Orts-Adv (*šam*) wird die Sachverhaltsbeschreibung in 30f lokalisiert. Folglich kann auch dieses C als zum Kernsatz gefügt beurteilt werden. Im Pass-Satz 25a fügt sich die ein modales Adv substituierende PV hingegen nur zum P-Sy und über dieses zum 1.Sy, also nur zum Satz Kern. Das dem Ptz (als P-Sy) in 32c nachrangig gefügte C lok läßt sich aufgrund seiner Nachrangigkeit als eindeutig auf das P-Sy und über dieses auf das 1.Sy, demgemäß ebenfalls als auf den Satz Kern bezogen bestimmen.

Das C in 31b ist aus einem Sub idet + PV gebaut³⁰. RICHTER³¹ verweist auf die Strukturgleichheit dieser Formation mit dem in seinem Material nicht belegten NS-Typ II.4 hin. Im NS wäre die PV als P-Sy zu bestimmen und trüge die semantischen Funktionen [+lokativ, +dislokativ]. Über die semantische Funktion dieser Formation als C macht RICHTER keine Angabe. Die Zweipoligkeit scheint jedoch im C die Funktion [+dislokativ] auszuschließen. Schon eher scheint sie eine Aussage über die Art und Weise des im Satz beschriebenen Sachverhalts (*R³Y + 2.Sy*) machen zu wollen. Deshalb wird hier auf C mod erkannt, gefügt zum Kernsatz.

In 33a ist dem 2.Sy noch nachrangig ein C lok gefügt. Das C ist Bestandteil eines RS, der eine Apposition ("Attributssatz") zur CsV *gīd ha-našdā* substituiert. Im RS fungiert die PG det ^c*al kap ha-yarīk* als P-Sy mit dem semantischen Eintrag [+lokall].

Die Bestimmung der satzsyntaxtischen Funktion der zweiten PV in 33b (*b' = gīd*

30 Von RICHTER (1980) als "Formation (7)" (150) der möglichen C-Strukturen bezeichnet.

31 RICHTER, (1980) 150f. Nach GROSS, (1974), der diese Form als "Typ 1" bezeichnet, ist derselbe ebenfalls "als Satzteil zu analysieren." (162).

ha=naššā) wird - sofern überhaupt - durch die Kommentatoren unterschiedlich vorgenommen. Aus ihren Übertragungen³² läßt eine Gruppe erkennen, daß sie die zweite PV als nachrangiges C lok zum 4.Sy versteht³³. Die andere Gruppe sieht die zweite PV wie die erste (b'=kap yarīk Y^cQB) unter der Rektion des Vb stehen³⁴. An der Oberfläche sind beide Bestimmungen möglich. Die erste ließe sich morphosyntaktisch begründen, wenn man die zweite PV als substituierende Apposition zur ersten PV begreift: "auf die Hüftpfanne Jakobs, an der Sehne der Hüftgend." Anders als in 33a, wo 'ašr das appositionelle Verständnis erzwingt, ist ein ebensolches in 33b vom Ausdruck her nicht zwingend geboten. Daher kann man die zweite PV auch als unter der Rektion von NC^c (mit Präp b'=-) stehend verstehen. Dann wäre sie eine Erläuterung zum 4.Sy (und nicht ein zweites 4.Sy): "auf die Hüftpfanne Jakobs, auf die Sehne der Hüftgend." Auch bei dieser Deutung der zweiten PV wird man das in ihr ausgedrückte Bemühen um Lokalisierung nicht leugnen können³⁵. Die Neg lō(?) steht in der Einheit ausschließlich in VS (26b,27e,29b,33a) und bis auf 29b in Kontaktstellung vor dem Vb. Negiert wird also das P-Sy, über dieses das 1.Sy und das jeweils obligatorische (weitere) Sy. Die Neg beziehen sich also jeweils auf den Kernsatz³⁶. Zusätzlich ist 29b noch durch ^cōd modifiziert. Auch das Mod nā(?) in 30c bezieht sich auf den Kernsatz

32 Theoretische Begründungen finden sich, soweit ich sehe, nicht. Lediglich WESTERMANN, (1981) 625, verweist für die Konstruktion auf BROCKELMANN'S Syntax.

33 DRIVER, (11920): "because he touched the hollow of Jacob's thigh in the sinew of the hip." (296), PROCKSCH, (2+31924): "Ja^ckobs Hüftpfanne an der Spannader" (372), JUNKER (1949): "weil er das Hüftgelenk Jakobs an der Sehne des Muskels berührt hat." (98), DOMMERSHAUSEN (1969): "Jakobs Hüftpfanne an der Spannader" (322), WESTERMANN (1981): "das Hüftgelenk Jakobs am Hüftnerf." (625).

34 STRACK (1894): "an die Hüftpfanne Jakobs..., an den Hüftnerfstrang." (107), KÖNIG (2+31925): "an die Hüftpfanne Jakobs, an die Sehne des Hauptmuskels..." (630), HEINISCH (1930): "Jakobs Hüftpfanne, die Sehne des Hüftgelenks..." (324). DE VAUX (1951): "parce qu'il avait frappé Jacob à l'emboiture de la hanche, au nerf sciatique." (152).

35 Der Mehrdeutigkeit der zweiten PV in 33b wird hier dadurch entsprochen, daß in der Arbeitsübersetzung (vgl. o. 1, [94]) die zweite Möglichkeit wiedergegeben wird, während die erste in der Graphik 3.1 Berücksichtigung findet.

36 In 29b steht der PN, der sich als 2.Sy zu 'MR-N fügt, wohl nur aus Gründen der Betonung der Aussage vor dem Vb.

(ModV + -a-Modus des Imp). Der im Imp ausgedrückte Appell wird dadurch als "höfliches Ansinnen"³⁷ ausgedrückt. Nach Abzug der Mod verbleiben nur noch Konj von den syntagmafremen Wörtern³⁸. Da sie Funktionen auf der Satzfügungsebene tragen, sind sie bei deren Beschreibung zu behandeln.

Auf der Satzebene können auch Art (individuell/generell), Aspekt und Zeitstufen der Sachverhaltsbeschreibungen bestimmt werden. Die Vb-Formation *wa-yiqtul* gibt für 23 Sätze³⁹ die Auskunft über individuelle Sachverhalte perfektiven Aspekts in der Zeitstufe der Vgh. Da 29e und 31c in Redesätzen stehen, sind sie auf der Satzfügungsebene noch näher zu bestimmen. Die Vb-Formation *x-qatal* ist in sieben Sätzen⁴⁰ realisiert, vier davon sind Redesätze⁴¹. Für alle diese Sätze kann individueller Sachverhalt mit perfektivem Aspekt festgestellt werden. In 26b,32b,33b und wohl auch in den Redesätzen 29d,31b läßt sich zudem die Zeitstufe Vgh erkennen. Nur in 33b wird diese Zeitstufe auf der Satzfügungsebene im Zusammenhang mit 33a eventuell noch zu spezifizieren sein. In 27c darf dagegen im Blick auf die Sprech-Ggw von 27b die Zeitstufe der Ggw vermutet werden ("Perfekt der Gegenwart"⁴²). 27f muß in Zusammenhang mit 27e, also auf der Satzfügungsebene näher zu bestimmen sein. Die Imp-Sätze 27b,30c beschreiben einen individuellen Sachverhalt imperfektiven Aspekts in der Sprech-Ggw. In 27e,29b.{c},30e,33a liegt die (mehrdeutige) Vb-Formation *x-yiqtul* vor. Sie beschreibt bis auf 33a in allen diesen Sätzen individuellen Sachverhalt mit imperfektivem Aspekt. Dabei kann in den Sätzen 27c,29b.{c} die Zeitstufe der Zukunft und in 30e der Ggw ("tempus instans") erkannt werden. In 33a wird durch *x-yiqtul* ein genereller Sachverhalt imperfektiven Aspekts ausgedrückt. Das C temp (*ʿad ha-yōm ha-zā*) weist die Zeitstufe der Ggw aus.

Es verbleiben die drei von Hause aus zeitstufenneutralen NS 28b.d,32c. Als Redesätze können 28b.d als der Ggw zugeordnet erkannt werden. 32c muß hingegen als Bestandteil der erzählenden Handlungssätze der Vgh angehören. Die

37 So RICHTER, (1980) 169.

38 26b,27c.f,29c.d,31b,32b.c,33a.b.

39 23a-c,24b.c,25a.b,26a.c.d,27a.d,28a.c,29a.e,30a.b.d.f,31a.c,32a.

40 26b,27c.f,29d,31b,32b,33b.

41 Die in A.40 durch Unterstrich kenntlich gemachten Sätze.

42 So IRSIGLER; (1978) 160f.

"Nominalisierung"⁴³ (vermutlich⁴⁴) des VS II dient hier dem Ausdruck der Zuständigkeit.

43 Vgl. dazu RICHTER, (1980) 84.

44 Aufgrund des spärlichen Belegmaterials von SL^C (nur vier Ptz: Gen32,32, Mich 4,6,7, Zef 3,19) kann nicht mit Sicherheit die Valenz der Basis bestimmt werden. Zumindest ist sie zweiwertig.

4 SATZFÜGUNGSEBENE

4.1 Verteilung und Statistik der Satzfügungen und Zeitverhältnisse

Satzfügungen		Zeitstufen, Zeitverhältnisse, C temp																								
Ausgedrückt		Nichta. Handlungssätze										Redesätze														
wz=VidatzL w' = +NS	Konj ₁	Konj ₂	Konj ₃	Konj ₄	Imp	PN	FrPron/Adv	Vgh	Ggw	Zuk	Progreß	Regreß	Vorzeitig	Gleichzeitig	Nachzeitig	C temp	Vgh	Sprech-Ggw	Zuk	Progreß	Regreß	Vorzeitig	Gleichzeitig	Nachzeitig	Appell+Zuk	
23a	x							x			+				+	x										
b	x							x			+				+											
c	x							x			+				+											
24b	x							x			+				+											
c	x							x			+				+											
25a	x							x			+				+											
b	x							x			+				+	x										
26a	x							x			+				+											
b		x						x							+											
c	x							x			+				+											
d	x							x			+				+											
27a	x							x			+				+											
b					x													x							x	
c		x															x					+				
d	x							x			+				+											
e					x													x							+	
f		x																x				+				
28a	x							x			+				+											
b						x												x								
c	x							x			+				+											
d						x												x								
29a	x							x			+				+											
b					x													x				+			+	
c		x																x								
d		x																x				+	+			
e	x																	x				+			+	
30a	x							x			+				+											
b	x							x			+				+											
c					x													x							x	
d	x							x			+				+											
e						x												x								
f	x							x			+				+											
31a	x										+				+											
b		x																x				+	+			
c	x																	x				+			+	
32a	x							x			+				+											
b		x						x																		
c	x							x																		
33a								x										x								
b		x						x			+	+														

4.2 I. Interpretation der Graphik und

II. weiterführende Beobachtungen

I. Die Graphik weist 33 von 40 Sätzen der Einheit mit ausgedrückten Satzfügungen (Konj) aus. Konj₃ markiert fünf Sätze (26b, 27f, 29c, 32b, 33b) als syntaktisch unselbständige Sätze. Die übrigen (29), durch Konj_{1/2/4}¹ gefügten Sätze sind syntaktisch selbständige Sätze. In sieben - ebenfalls syntaktisch selbständigen - Sätzen wird die nicht ausgedrückte Fügung substituiert. Zweimal wird diese Substitution durch den Imp (27b, 30c), zweimal durch die Vb-Formation x-PK (27e, 29b), einmal durch einen PN (28d) und zweimal durch FrPron/Adv (28b, 30e) realisiert². Nichtfügung eines Satzes fehlt also im Text. Die mit Konj₁ im Ausdruck *wα=* "gleichordnend und verbindend" gefügten (21³) Sätze konstituieren und gliedern das Geschehen der Einheit in Handlung und Reden. Die ersten elf mit *wα=* eingeleiteten Sätze (23a-27a) bilden eine durchgehende Satzreihe. Nur in 26b fehlt *wα=*. Da aber dort die Konj₃ die syntaktische Unselbständigkeit und damit die Unterordnung zu 26a anzeigt, wird durch 26b keine abschnittserzeugende Unterbrechung der Satzreihe erzeugt. Eine solche wird dann freilich durch die erste Rede der Einheit in 27b.c bewirkt. ³MR markiert demnach in 27a einen ersten Abschnitt in der Einheit. Dieser ist durch eine fortlaufende (Progreß), in der Vgh erzählte Handlung gekennzeichnet, wobei die Sachverhalte in der Abfolge eines Nachzeitigkeitsverhältnisses stehen. Gleichzeitigkeit in der Vgh besteht aufgrund von syntaktischer Unter- und Überordnung nur zwischen 26b und 26a. Die auf 27a in der Einheit noch folgenden, mit *wα=* gefügten nächsten sieben Sätze - 29e ist dabei als Redesatz nicht mitgezählt - stellen ausschließlich Redeeinleitungen dar, d.h., sie markieren einen weiteren, den zweiten Abschnitt der Einheit, der bis 30e reicht. Dieser Abschnitt ist näherhin durch einen siebenteiligen Redewechsel untergliedert: (1) 27a."b-c", (2) 27d."e-f", (3) 28a."b", (4) 28c."d", (5) 29a."b-e", (6) 30a.b."c", (7) 30d."e". Mit

1 Vgl. die entsprechenden Rubriken der Graphik. Zur Bestimmung der Fügungswerte vgl. FLOSS, (1982a) 143-145.

2 Fügungssubstituierend wirkt in diesen Sätzen die jeweils im vorausgehenden Satz stehende Basis ³MR als Redeeinleitung. Vgl. 27a.d, 28a.c, 29a, 30b.d.

3 Die ebenfalls mit *wα=* gefügten Sätze 29e, 31c sind als Redesätze noch gesondert zu behandeln.

30f wird eine neue, mit *wa=* gefügte Satzreihe eröffnet, womit ein dritter Abschnitt der Einheit kenntlich wird. Die wiedereröffnete Satzreihe (30f,31a) wird durch eine neuerliche Rede in 31b.c zunächst nicht weitergeführt, sondern erst in 32a fortgesetzt. Es fällt auf, daß diese Rede ohne Redeeinleitung steht. 31a als VS V.1⁴ leistet eine solche Einleitung auch nicht substituierend. Die Rede 31b.c unterbricht daher nicht abschnittsgliedernd die in 30f eröffnete Satzreihe, sondern parenthetisch⁵. Die Parenthese rechtfertigt es, den dritten Abschnitt der Einheit über 32a, den dazu untergeordneten (Zeit-) Satz 32b bis 32c anzusetzen. Mit dem NS 32c gelangt dann nicht nur der dritte Abschnitt, sondern das in der Einheit erzählte Geschehen an sein Ende. 33a.b stehen außerhalb dieses Geschehens, wie Konj₄ und die einen generellen Sachverhalt der Ggw ausdrückende Vb-Formation *x-yiqtul* in 33a zeigen. Der durch einen unselbständigen Satz (Konj₃,⁶) in 33b ausgedrückte Sachverhalt wurde bei der Analyse der Satzebene seiner Art nach als individuell mit perfektivem Aspekt in der Zeitstufe der Vgh bestimmt. Durch die syntaktische Unterordnung unter einen Satz, dessen Sachverhaltsbeschreibung der Ggw zugeordnet ist, läßt sich diese Vgh nun näherhin als Vor-Vgh bestimmen.

Die Zeitstufenstruktur des erzählten Geschehens ist (bis 32c) eindimensional (Vgh). Durch die Redesätze wird die Profilierung dieser Eindimensionalität durch andere Zeitstufen als diejenigen der Vgh bewirkt. Die Imp in 27b,30c wurden auf der Satzebene bereits als Sprech-Ggw bestimmt. Dieser Zeitstufe gehört auch 27c an (näherhin "Perfekt der Gegenwart"). Auf der Satzfügungsebene kann nun die zuletzt genannte Zuordnung weiter begründet werden: 27c ist durch Konj₂ parallelordnend mit 27b gefügt. Die parallelordnende Fügung begründet für 27c die gleiche Zeitstufe wie für den Imp, nämlich die Sprech-Ggw. In Aspekt und Zeitverhältnis differieren die Sachverhalte 27b.c jedoch.

4 QR³ bindet über das 1.Sy hinaus noch zwei 2.Sy. Die semantische Funktion des durch die Verbvalenz begründeten VS V.1 bezeichnet RICHTER (1980) mit "[+munerativ]" (135). In dieser Funktion kommt die Benennung des Ortes zum Ausdruck, nicht aber auch deren Begründung durch eine Rede.

5 Denkbar wäre es, nach *kī* ein getilgtes *'amar* anzunehmen.

6 Das in der vorläufigen Übertragung (vgl. o. 94) gewählte, im Deutschen einen selbständigen Begründungssatz einleitende "denn" ist demnach durch ein (unterordnendes) "weil" zu korrigieren. Vgl. auch schon die Eintragung in der Graphik 1.1 (Seite 116), wo in der Rubrik für die Konj *kī* in 33b Konj₃ notiert ist.

Dem Imp eignet als Appell auch noch der Eintrag [+Zuk]. Daher ist er imperfektiven Aspekts. In 27c zeigt *x-qatal* perfektiven Aspekt an. Damit steht der Sachverhalt dieses Satzes in einem Vorzeitigkeitsverhältnis zu demjenigen von 27b. Das Zeitverhältnis in der zweiten Rede läßt sich aus der syntaktischen Zuordnung von 27e.f bestimmen. Dem in *x-yiqtul* ausgedrückten, Zuk und imperfektiven Aspekt anzeigenden Sachverhalt 27e ist 27f in der Formation *x-qatal* untergeordnet. Die unterordnende Konj₃ *kī 'im* realisiert diese Unterordnung als Bedingung. Das syntaktische Verhältnis von Über- (27e) und Unterordnung (27f) bewirkt für 27f die gleiche Zeitstufe wie diejenige von 27e, nämlich Zuk. Bedingendes *kī 'im* und Vb-Formation *x-qatal* zeigen jedoch an, daß 27f gegenüber 27e als vorzeitiger Sachverhalt in der Zuk gedacht ist⁷. Für 28b.d (Rede drei und vier) wurde auf der Satzebene bereits die Zeitstufe der Sprech-Ggw festgestellt. Die durch FrPron (28b) und PN (28d) substituierte parallelordnende Fügung mit 28a bzw. 28c begründet für beide Redesätze ein Gleichzeitigkeitsverhältnis in der Vgh mit 28a.c. Das syntaktische Verhältnis von Über- und Unterordnung besteht auch zwischen den beiden ersten Sätzen der fünften Rede (29b.c). Beide Sachverhalte wurden auf der Satzebene der Zeitstufe Zuk zugewiesen. Da im Falle der Ersetzung der beiden getilgten Satzpole sich auch für 29c die Vb-Formation *x-yiqtul* ergeben würde, ist Gleichzeitigkeit zwischen 29b.c angezeigt. Dieses Zeitverhältnis bewirkt den adversativen Eintrag in die bedingende Konj₃ *kī 'im*⁸. Den dritten Satz der (fünften) Rede (29d) fügt die parallelordnende Konj₂ (*kī*). Die Parallelordnung bezieht sich auch auf den letzten selbständigen vorhergehenden Satz, auf

7 LXX und Vg treffen jeweils das Zeitverhältnis von 27e.f präzise, wenn sie 27f im Griechischen als Eventualis (ἐάν μή με εὐλογίης) bzw. im Lateinischen den bedingenden Sachverhalt durch das futurum exactum wiedergeben (nisi benedixeris mihi).

8 JOÜON, § 172c (526) qualifiziert Gen 32,29c als "Proposition adversative". In 27f sieht er eine "Proposition exceptive" (§ 173b [527]). Wenn in 27e.f einer- und in 29b.c andererseits kein Bedingungssatzgefüge mit ausgedrückten Protasis- und Apodosis-Konj vorliegt, so wird man doch kaum verkennen können, daß die syntaktisch untergeordneten Sätze 27f,29c eine Bedingung zu ihren jeweils übergeordneten Sätzen stellen. Da deren Sachverhalte negiert sind, kann ohnehin das Schema von Protasis und Apodosis keine Anwendung finden. Die Hervorhebung der Negation bewirkt vermutlich auch die nachgeordnete Position des Bedingungssatzes hinter seinem jeweiligen übergeordneten Satz. JOÜONs Spezifizierungen sind also weniger als vom Bedingungssatz zu unterscheidende syntaktische Erscheinungen, sondern eher als stilistische Besonderheiten zu werten.

29b. Die Vb-Formation in 29d (*x-qatal*) hebt freilich die Zeitstufe des Sachverhalts als Vgh von derjenigen in 29b (Zuk) ab. Aus der Zeitstufe (Vgh) ergibt sich das Zeitverhältnis: 29d ist gegenüber 29b vorzeitig. Als Redesatz steht 29d auch noch in einem Zeitverhältnis zum Sachverhalt der Redeeinleitung in 29a. Da dort schon Vgh gegeben ist, kann die Vgh in 29d nicht gleichzeitig mit derjenigen in 29a sein. Sie muß dazu Vorzeitigkeit ausdrücken. 29e ist durch *wa=yiqtul* nicht nur "gleichordnend und verbindend" mit 29d gefügt. Die Vb-Formation drückt auch Progreß und damit Nachzeitigkeit in der Vgh gegenüber 29d aus. Die beiden letzten (die sechste und siebte) Reden (30c.e) des Redeabschnitts wurden auf der Satzebene als Sprech-Ggw bestimmt. Mit ihrer jeweiligen Redeeinleitung (30b.d) sind sie gleichzeitig. Die fehlende Redeeinleitung zu 31b wurde schon beobachtet. Die parallelordnende Konj₂ (*kī*) bestätigt diese Beobachtung. Denn *kī* fügt 31b parallel zu 31a. Die Vb-Formation *x-qatal* zeigt in 31b Vorzeitigkeit gegenüber 31a an. Das Zeitverhältnis zwischen 31b.c ist demjenigen zwischen 29d.e analog: 31c nachzeitig zu 31b + Progreß in der Vgh.

II. Die Tilgung eines 1.Sy wirkt unter der Voraussetzung, daß sie sich ohne Ausdrucksstörung von einem rückwärtigen Bezugsausdruck her ersetzen läßt, textverknüpfend. Wie auf der Satzebene bereits festgehalten (vgl. o. 3.1 und 3.2, I.), weisen 50% der Sätze der Einheit Tilgungsstellen für 1.Sy auf. Ob diese hohe Tilgungsquote für 1.Sy ein wirksamer Kohärenzfaktor für die Einheit ist, wie es auf den ersten Blick scheint, kann nur die nähere Beobachtung und Wertung der entsprechenden Tilgungsstellen zeigen. Wie schon beobachtet, ist in den ersten fünf Sätzen (23a-24c) das 1.Sy zur VF einer 3.m sg getilgt. Es wurde auch schon darauf aufmerksam gemacht⁹, daß diese Tilgungsstellen ihren rückwärtigen Bezugspunkt erst in 32,10a finden, nämlich in dem PN *Y^cQB*. Dieser Befund macht deutlich, daß die Tilgungsstellen in den ersten fünf Sätzen der Einheit kaum zu deren Kohärenz beitragen; sie dienen vielmehr der Verknüpfung der Einheit mit einem sie übergreifenden erzählerischen Kontext. Damit ist der Befund in den ersten fünf Sätzen mit Tilgungsstellen für 1.Sy aber noch nicht vollends beschrieben. Die Sätze 23b,24b.c unterscheiden sich nämlich von 23a.c noch dadurch, daß

9 Vgl. o. 1.2, II. (4), Seite 128.

sie über eine Tilgungsstelle für 1.Sy hinaus auch noch ePP führen, also ausdrückliche textverknüpfende Rückverweise (=RV). Aus dieser Differenz ergibt sich folgender Schluß: Von der Ausdrucksseite des Textes her sind nur die Sätze mit ausdrücklichen RV¹⁰ (zwingend) auf Gen 32,10a zurückzubeziehen. Für 23a.c hingegen besteht ein solcher Rückbezug nur kontextuell. Die unterschiedliche Qualität der Rückbezugsmöglichkeiten (ausdrücklich vs. nicht ausdrücklich = kontextuell) für die getilgten 1.Sy in den ersten fünf Sätzen der Einheit spricht nun gerade nicht für eine hohe Kohärenz der Einheit an ihrem Anfang. Sie begründet im Gegenteil eher Spannungen und Widersprüche, die ja auch immer schon, wie oben vermerkt¹¹, von den Auslegern registriert wurden, deren Erklärungen aber ohne eine ebenenspezifische Ausdrucksanalyse unbefriedigend blieben. In 25a.b werden erstmals in der Einheit ausgedrückte 1.Sy und damit für nachfolgende Tilgungsstellen (für 1.Sy) und für ePP mögliche Bezugsausdrücke eingeführt. Das ePP der 3.m sg in 25a bezieht sich auf den PN im gleichen Satz zurück¹². 'iš zeigt in 25b einen S-Wechsel an. Das ePP beim 4.Sy desselben Satzes bezieht sich (jetzt) auf den PN in 25a zurück. Dieser Rückbezug bewirkt also Kohärenz zwischen 25a und 25b. Danach folgen in der Einheit wiederum drei Sätze mit getilgtem 1.Sy (26a-c). Innerhalb dieser Sätze besteht S-Identität. Wie schon erwähnt¹³, will der literarische Verfasser auch S-Identität zwischen 25b und 26a ausdrücken (also: "Da sah der ['iš]..."). Da aber die ePP in 26b.c sich nur auf 'iš in 25b zurückbeziehen lassen, ist von der Ausdrucksseite des Textes her keine S-Identität zwischen 25b und 26a gegeben. Vielmehr muß ein S-Wechsel postuliert werden (also: als derjenige, mit dem der 'iš rang, sah, daß er dem 'iš nicht gewachsen war, schlug er auf dessen Hüftpfanne.). Freilich ist die Tilgungsstelle in 26a nicht mehr ersetzbar, da ihr ein rückwärtiger Bezugspunkt (anders als eben den ePP in 26b.c) fehlt. Diese Leer- bzw. Unbestimmtheitsstelle ist vom literarischen Verfasser dadurch verursacht worden, daß er 25a vor 25b eingefügt hat. Damit schuf er für das ePP der 3.m sg

10 24b bezieht sich durch die ePP der 3.m pl auf 23b und über diesen Satz auf 10a zurück.

11 Vgl. o. O.2, Seite 109-112.

12 Durch die lexikalische Bedeutung von *bad* und seine ein modales Adv substituierende Funktion trägt das ePP hier reflexive Funktion.

13 Vgl. o. 6.4, Seite 104 und 1.2, II. (4), Seite 129.

in 25b zwar einen (neuen) ausdrücklichen, jedoch ausdrucksstörenden Bezugspunkt. Die Kohärenz des vorliterarischen Zusammenhangs (23a.c, 25b, 26a.b.c) wurde damit erheblich gestört. Diese Störung muß auch der literarische Verfasser noch empfunden haben, sonst hätte er sich nicht mit 26d (mit ausgedrücktem S-Wechsel) um eine Entstörung bemüht sehen müssen. In diesem Zusammenhang sind auch die ePP der 3.m sg in 26d bemerkenswert, vor allem dasjenige beim nachrangigen 4.Sy. Während sich das ePP beim Inf cs in Possessivfunktion an das dominierte Glied der CsV-K, also an Y^{cQB} , anlehnt, kann dasjenige in Objektfunktion ($^{cimm=\bar{o}}$) sich - wie die ePP in 26b.c - nur auf den nächstvorhergehenden rückwärtigen Bezugsausdruck, also auf $^{\bar{v}\bar{s}}$ in 25b beziehen. Trotz seiner ausdrucksstörenden Uminterpretation gibt der literarische Verfasser damit aber noch gleichzeitig zu erkennen, daß mit der 3.m sg der ePP in 26b.c, 25d ($^{cimm=\bar{o}}$) ein und dieselbe Bezugsperson gemeint ist, nämlich der $^{\bar{v}\bar{s}}$ aus 25b. Auch diese Beobachtung spricht für einen S-Wechsel in 26a und gegen die S-Identität zwischen 25b und 26a.

Auch die erste Redeeinleitung, 27a, weist eine Tilgungsstelle für 1.Sy auf. Da die VF eine 3.m sg anzeigt, kommt als ersetzender nächstrückwärtiger Bezugsausdruck nur $^{\bar{v}\bar{s}}$ aus 25b in Betracht. Die Tilgungsstelle in 27a bewirkt also Kohärenz mit 25b, indes nicht, wie es doch Absicht des literarischen Verfassers ist, mit 26a.b.c, da ja, wie gezeigt, zwischen 25b und 26a ein S-Wechsel angenommen werden muß. Die Annahme drängt sich auf, daß die Tilgungsstellen in 26a.b.c und 27a erst durch den literarischen Verfasser geschaffen wurden, konnte er doch dadurch seine Absicht zum Ausdruck bringen, zwischen 25b, 26a-c, 27a S-Identität entstehen zu lassen. Durch dieses Verfahren zielte er auf die Kohärenz seiner literarischen Einheit ab, störte damit freilich diejenige seiner vorliterarischen Vorlage. Tilgungsstellen für 1.Sy finden sich auch noch in den Redeeinleitungen der zweiten bis fünften und der siebten Rede (27d, 28a.c, 29a, 30d). Hier sind die Tilgungsstellen nicht mehr von einem nächstrückwärtigen Bezugspunkt her ersetzbar. Aus dem Redewechsel läßt sich lediglich indirekt erschließen, daß jeweils einer der Ringkampfpartner als Sprecher gedacht ist. S-Identität besteht danach zwischen 27a, 28a, 29a, 30d einerseits und 27d, 28c andererseits. Auf der Ausdrucksseite findet diese Annahme durch den Antwortsatz 28d und die Redeeinleitung der sechsten Rede, 30a.b, ihre Bestätigung. Die Nennung des PN Y^{cQB} in diesen

Sätzen läßt erneut die Hand des literarischen Verfassers erkennen. Nach Abschluß des Redewechsels (30e) beginnt die Fortführung der erzählten Handlung in 30f erneut mit einer Tilgungsstelle für 1.Sy. Da es sich um einen Handlungssatz handelt, kann aufgrund der Übereinstimmung der VF in Person, Genus und Numerus zwischen 30d und 30f S-Identität angenommen werden. Der nächste Handlungssatz (31a) zeigt durch den PN Y^cQB einen ausgedrückten S-Wechsel an. Ein ausgedrückter S-Wechsel findet sich auch in 32a ($ha=\check{s}am\check{s}$), getilgt ist dagegen das 1.Sy wiederum in dem 32a syntaktisch untergeordneten Satz 32b. Die Identität in Person, Genus und Numerus zwischen den VF in 32a und 32b könnte formal auch S-Identität zwischen 32a und 32b anzeigen, d.h., in 32b wäre die Tilgungsstelle für 1.Sy durch $ha=\check{s}am\check{s}$ zu ersetzen. Diese Ersetzung wäre sogar zwingend, sofern nicht in 32a neben $ha=\check{s}am\check{s}$ noch ein weiterer Bezugspunkt ausgedrückt wäre, nämlich das Proelement in der PV $l=\bar{o}$ (6.Sy). Nimmt man dieses ePP der 3.m sg als rückwärtigen Bezugspunkt für die Ersetzung des 1.Sy in 32b an, dann liegt in 32b ein nicht ausgedrückter S-Wechsel vor. S-Identität bei ausgedrücktem 1.Sy ($w^*=h\bar{u}(\bar{u})$) ist dagegen wiederum zwischen 32b und 32c gegeben. 32a-c weisen also in sich einen hohen Grad an Kohärenz auf. Im jetzigen Textstadium sind diese Sätze mit 31a verknüpft, da das ePP in 32a sich auf der Ausdrucksseite (jetzt) auf den dortigen PN Y^cBQ zurückbezieht. Bedenkt man freilich die in 31a bereits beobachtete Ausdruckstörung (fehlender Bezugspunkt für den Atk in Relationsfunktion [$ha=maq\bar{o}m$]¹⁴), so läßt sich die Rückbeziehung der Sätze 32a-c auf 31a als eine nachträgliche, d.h., vom literarischen Verfasser hergestellte, erkennen. Nicht ersetzbar ist auch von der Ausdrucksseite her die Tilgungsstelle in 33b. Denn der nächstrückwärtige Bezugspunkt wäre $h\bar{u}(\bar{u})$ in 32c. Dieses sPP kann aber gerade der literarische Verfasser nicht als Bezugspunkt annehmen. Die eingangs gestellte Frage, inwieweit die hohe Tilgungsquote für 1.Sy in der Einheit Kohärenz bewirkt, läßt sich nach den vorausgegangenen Beobachtungen nun differenzierter beantworten: Die 14 (von insgesamt 20) Tilgungsstellen (für 1.Sy) in den (Handlungs-) Sätzen mit der Vb-Formation $wa=yiqtul$ ¹⁵ und im Begründungssatz 33b bewirken nur eine lockere Kohärenz in der Einheit;

14 Vgl. o. 1.2, II. (3), Seite 127.

15 Das sind im einzelnen die Sätze 23a-24c, 26a, 27a.d, 28a.c, 29a, 30d.f.

näherhin konstituieren sie lediglich den (äußeren) Handlungsablauf. Die Ausdrucksstörungen in 26a, (27a), 30f, 32a ($l=\bar{o}$) werden durch die mit $wa=$ gereihten oder mit $wa=$ wieder aufgenommenen Sätze keineswegs beseitigt, Kohärenz bewirken dagegen die Tilgungsstellen (für 1.Sy) in 26b.c, 30b, 32b (mit $l=\bar{o}$ in 32a) sowie in den Redesätzen 28d (zu 28b), 29c (zu 29b).

Für die nachfolgende syntaktische Synthese können nun die (ausgedrückten und getilgten) 1.Sy wie folgt gekennzeichnet werden: (x)= ungenanntes S in 23a.c, 26a.b.c, 27d; (1)= aus 32, 10a ersetzbares oder im Text durch PN ausgedrücktes S = Y^cQB in 23b, 24b.c, 25a, 28c (aus 28d ersetzbar), 30a.b, 31a; (2)= $\bar{v}\bar{s}$ in 25b, 27a, 28a, 29a, 30d.f, 32b.c, 33b; (3)= *kap yarik* Y^cQB (26d); (4) Adressat der ersten Rede (27b); (5)= *ha-šaḥar* (27c); (6)= Sprecher der zweiten Rede (27e); (7)= Adressat der zweiten und sechsten Rede (27f, 30c); (8)= $\bar{s}im + ePP$ (28b.d, 29b.c); (9)= Adressat der fünften und siebten Rede (29d.e, 30e)¹⁶; (10)= Sprecher der achten Rede (31b)¹⁷; (11)= *napš* (31c); (12)= *ha-šamš* (32a); (13)= *banē YSR*³ L (33a).

16 Zwischen dem Adressaten der ersten Rede (4) in 27b und demjenigen der fünften und siebten Rede (9) in 29d.e, 30e ist insofern zu unterscheiden, als der letztere nach der Namensnennung in 28d auf der Ausdrucksseite nun mit Y^cQB identifizierbar ist. In 27 ist als Adressat dagegen der in 26a-c Handelnde, also (x) vorausgesetzt.

17 Analog der in A.15 begründeten Differenz ist auch zwischen dem Sprecher der zweiten Rede (6) in 27e und demjenigen der achten Rede (10) in 31b zu unterscheiden. In letzterer ist nach 31a Y^cQB als Sprecher vorausgesetzt, in 27e dagegen (x).

5 SYNTAKTISCHE SYNTHESE

5.1 Syntaktische Beziehungen der vier Textebenen

	IV	III						II		I				
		1	2	3	4	5	6	7	8	1	2	3	5	6
(10a)														
23a	v	V	x	{·}										↑
b		V	1	{·}						x		*	*	*
c		V	x	{·}						x		*		
24b		V	1	{·}								*		
c		V	1	{·}	2							*		
25a		V	1	{·}	1	↑						*		
b		V	2		↑	↑	↑			x		*	*	*
26a		V	x	{·}										
b		V	x	{·}										
c	v	V	x	{·}								*		
d		V	3									*		
27a	··	V	2	{·}		3	↑							
" b"	··	SG	4			2	↑	↑						
" c"		SG	5								x			
d	v··	V	x	{·}		3	↑							
" e"	··	Z	6			2	↑							
" f"		Z	7			2								
28a	v··	V	2	{·}			3	↑						
" b"	··	SG	8											
c	v··	V	1	{·}		3	↑							
" d"	··	SG	8											
29a	v··	V	2	{·}			3	↑						
" b"	··	Z	8											
" c"		Z	8	{·}										
" d"		V	9									*	*	
" e"		V	9											
30a	v	V	1											
b	··	V	1	{·}		3	↑							
" c"	··	SG	7											
d	v··	V	2	{·}		↑	3	↑						
" e"	··	SG	9			4								
f	v	V	2	{·}			2				x			
31a		V	1							x		*	*	
" b"		V	10											
" c"		V	11											
32a	v	V	12	{·}		↑	6				x	*		
b		V	2	{·}								*		
c		V	2											
33a		G	13								x	*	*	*
b		V	2	{·}										↑

5.2 I. Interpretation der Graphik und

II. weiterführende Beobachtungen

I. Die Graphik¹ bietet die bei der ebenenspezifischen Analyse gewonnenen Daten in Übersicht und ermöglicht die syntaktische Synthese der vier Textebenen. Dabei bestätigen die eingetragenen Kohärenzlinien die bisherige Annahme, daß der Verfasser der literarischen Einheit Cen 32,23-33 in ihr eine vorliterarische Erzählung verarbeitet hat. Am deutlichsten wird diese Annahme durch den Befund auf der Satz- (und Satzfügungs-) ebene erhärtet. Die Rück- und Vorweiser heben hier den Textteil 25b-27f als in sich stark kohärent von der übrigen Einheit ab. Nach rück- und vorwärts ist dieser Textteil auf der Satz- und Satzfügungsebene jeweils nur mit einer Kohärenzlinie verknüpft (4.Sy in 25b → 1.Sy 25a und 3.Sy 27a → 1.Sy 27d). Innerhalb des Textteils 25b-27f fällt noch ein bemerkenswerter Befund auf. Die Kohärenzlinien verlaufen vor allem zwischen 25b-26c einer- und 27a-f andererseits. 27d dagegen - also der vermutete literarische Einschub des Verfassers in den vorliterarischen Zusammenhang - ist nur mit einer Kohärenzlinie nach rückwärts verbunden: 3.Sy 27a → 1.Sy 26c. Nach vorwärts ist 27d sogar überhaupt nicht verknüpft.

Einen analogen Befund bietet auf der Satzebene auch der Textteil 28a-31c. Hier beschränken sich die Kohärenzlinien ebenfalls zur Hauptsache auf den genannten Textbereich. Eine Verknüpfung besteht neben der bereits genannten (rückwärtigen, 3.Sy 28a → 1.Sy 27d) nur zwischen 31a und 32a (6.Sy 32a → 1.Sy 31a). Auf der Wort- und Wortfügungsebene lassen sich zwei Arten von textverknüpfenden Linien unterscheiden, nämlich solche, die (1) innerhalb der ge-

1 Die Textebenen sind mit römischen Ziffern gekennzeichnet: I= Wort-, II= Wortfügungs-, III= Satz- und IV= Satzfügungsebene. Die Rubriken der Wort- und Satzebene verstehen sich wie folgt: I. (1) Lok-Angaben, (2) Temp-Angaben, (3) Referenzen, (4) Relationen, (5) ePP. III. (1) Zeitstufen, (2) S-Wechsel, (3) getilgtes ({}), 1.Sy, (4)-(6)= Rückweiser, im einzelnen: (4) das 1.Sy weist auf andere, (5) andere Sy weisen auf das 1.Sy zurück, (6) rückweisendes sPP (DPron, Ferndeixis), (7)-(8) Vorweiser: (7) "7.Sy" (Rede), (8) Imperativ. In IV sind die Fügungswerte wie folgt angegeben: Konj₁ (|, Fortführung durch wa=y), Konj₂ (| |), Konj₃ (| | |), Konj₄ (| | | |). Substitution einer Fügung (..). Bei der Satznummerierung sind die Sätze der angenommenen vorliterarischen Erzählung zur Unterscheidung vom literarischen Gut des Verfassers in *Italic Courier* gesetzt.

nannten Textteile verlaufen, von denjenigen, die (2) die Verknüpfung der beiden Textteile bewerkstelligen: (1) 27c + 25b (auf Ebene II [*ha-šāḥar* in Verbindung mit der Basis ^cLY]); diese AtkV realisiert auch eine Relation (I,5). Hier sind auch die auf 25b rückweisenden ePP in 26b.c.d (I,6) zu nennen. Im zweiten Textbereich (28a-31c) zeigt sich gegenüber dem ersten (25b-27f) nur eine Relationslinie, 31b + 29d (I,5). Die von diesen Kohärenzlinien zu unterscheidenden Verknüpfungslinien (2) werden ausschließlich durch den PN *Y^cQB* in 25a bewirkt. Auf diesen PN beziehen sich die ePP in 25b und 28a zurück. Relationslinien lassen sich auf diesen PN (in 25a) von 28d,29b,30a und 31a verfolgen. Für die syntaktische Synthese ergibt sich daraus der Schluß, daß der literarische Verfasser die vorliterarische Erzählung, die er im Bereich von 25b-27f in ihrer Kohärenz nur durch den Einschub 27d störte, vor allem auf der Wortebene mit seinem literarisch neu verfaßten Gut verknüpfte. Diese Verknüpfungsweise überdeckt also, wie die Graphik erkennen läßt, die auf der Satz- und Satzfügungsebene bestimmenden Kohärenzlinien. Von den Textbereichen 25b-27f und 28a-31c heben sich in der Graphik diejenigen am Beginn (23a-25a) und am Ende (32a-33b) der Einheit durch fehlende Kohärenzlinien auf der Satzebene ab. In 32b weist das 6.Sy lediglich auf das 1.Sy von 32a zurück (der RV des 6.Sy in 32a auf das 1.Sy in 31a wurde bereits festgehalten). Bemerkenswert ist ebenfalls der Rückbezug des sPP in 32c auf das 1.Sy von 25b². Diese Rückverknüpfung auf der Satzebene zeigt also noch die Kohärenz zwischen 32a-c und 25b-27f (ausgenommen 27d) an. Dagegen verlaufen auf der Satz- und Satzfügungsebene von 33a.b nach rückwärts überhaupt keine Kohärenzlinien. Lediglich sind diese beiden Sätze auf den nächst untergeordneten Textebenen II und I mit der übrigen Einheit verknüpft, auf Ebene II durch die HW-Verbindung *kap yarik Y^cQB* (33b-27d[!]). Derselbe Rückbezug bewirkt auch eine Relationslinie auf der Wortebene (I,5). Dort bestehen ebenfalls noch Relationen zwischen 33a und 26b (*kap yarik*) und 33a und 29c (KN *Y^SR^aL*). Die lockere Verknüpfung von 33a.b mit der übrigen Einheit bestärkt

2 Dieser Rückbezug setzt den S-Wechsel zwischen 25b und 26a voraus bzw. er ergibt sich zwingend als Konsequenz dieses S-Wechsels. Würde dieser (durch die ePP in 26b.c) nachweisbare S-Wechsel nicht bestehen, dann wäre das sPP auf den PN *Y^cQB* in 31a zurückzubeziehen. Da aber in 26a ein S-Wechsel angenommen werden muß, ist für das sPP in 32c '18 der nächstrückwärtige Bezugsausdruck.

in der Tat die oft in der Forschung schon geäußerte Vermutung, daß diese Sätze nicht vom literarischen Verfasser der Einheit, sondern nachträglich von einem Redaktor angefügt wurden. Das freilich endgültig zu entscheiden, bleibt einer redaktionskritischen Analyse vorbehalten. Am Beginn der Einheit wird der Eindruck von Kohärenz, wie schon erwähnt, lediglich durch die Tilgungsstellen für 1.Sy bewirkt. Da die Sätze 23b,24c durch ePP (I,6) kontextuelle Rückbezüge zu 32,10a aufweisen und 24b über ePP mit 23b verbunden ist, kann auch hier, wie bereits geschehen, noch zwischen 23a.c einer- und 23b,24b.c andererseits unterschieden werden. Am Beginn der Einheit läßt somit der Verfasser die gleiche Verknüpfungstechnik von vorliterarischem und literarischem Gut erkennen. Ersteres (23a.c) wird mit letzterem durch überdeckende Rückbezüge auf der Wortebene verbunden.

II. Die Auswertung der Graphik bestätigt also die bei der ebenenspezifischen Analyse sich zunehmend verstärkende Annahme, daß in Gen 32,23-33 eine vorliterarische Erzählung verarbeitet wurde, die sich mit Hilfe der hier vorgenommenen Ausdrucksanalyse des Textes (d.i. die textanalytische Interpretation) aus der jetzigen Einheit noch abheben läßt.

Die als vorliterarisch angenommenen Sätze (vgl. die Nummerierung in *Italic Courier*) weisen alle Elemente der Gattung Erzählung auf, deren Funktion nach RICHTER darin besteht, "einen einzelnen Stoff spannend Hörern/Lesern darzustellen."³ Element (1): Zwei Akteure stehen sich gegenüber (25b, ^{25b}imm-ō). Element (2): Bei aller Knappheit läßt die erzählte Handlung Abschnitte erkennen: 1) Aufbruch eines Ungenannten in der Nacht (23a), 2) Überquerung der Jabbok-Furt [bei Penuell] (23c), 3) Zweikampf zwischen dem Jabboküberquerer (=X) und einem unbestimmt als ^{25b} bezeichneten Partner (=Y). Bei diesem Zweikampf gerät letzterer in die unterlegene Position (26a-c). 4) Dialog (Gespräch) als Höhepunkt des Geschehens (27a-f), 5) Segen und Abgangsszene der Akteure als Lösung der Spannung. Element (3): Ein räumlicher (Jabbok-Furt [bei Penuell] 23c) und zwei zeitliche Bezugspunkte (in der Nacht [23a], Aufsteigen der Morgenröte [25b,27c], Sonnenaufgang [32a]). Die zeitlichen Bezugspunkte begrenzen einen Zeitraum, der die Einheit von Zeit und Geschehen

3 RICHTER, (1971) 142.

konstituiert. Die Akteure agieren zwar als Inkogniti - ein Befund, der auf die Hand des literarischen Verfassers zurückgehen dürfte - ihre qualitative Verschiedenheit wird dennoch hinreichend sichtbar. Akteur X ist als Mensch gedacht (Aufbruch in der Nacht, Flußüberquerung, im Zweikampf seinen Partner Y zunächst nicht bemächtigend, auf Segen erpicht). Akteur Y scheut den Anbruch der Morgenröte. Diese Scheu, zusammen mit der Unterlegenheit, in die er durch den verletzenden Schlag von X geraten ist, machen ihn gefügig, sich seine Segenskraft abringen zu lassen. Die Segenskraft erweist Y als eine Gottheit, ist sie doch nach SCHARBERT in "nordwestsemitischen Texten bevorzugtes Subjekt des Verbs brk ..."⁴. Die in der Erzählung überlieferte Gotteserfahrung kann demnach wie folgt beschrieben werden: Im Ringen mit der Gottheit vermag der Mensch durch die Anwendung eines unfairen Mittels die Gottheit in zeitlich begrenzte Unterlegenheit zu bringen. Die Unterlegenheit nutzt der Mensch aus, um der Gottheit eine Kraft abzurufen, die der Mensch nicht besitzt, den Segen. Aus dem Zweikampf Gottheit - Mensch geht letzterer als Gesegneter hervor. Die Gottheit trägt dagegen eine Blessur davon (32c). Die literarische Verarbeitung greift in jeder der genannten Szenen der vorliterarischen Erzählung ergänzend ein. Dabei läßt sie erkennen, daß sie die überlieferte Gotteserfahrung von einem ganz bestimmten Gottesbild aus umzuinterpretieren versucht.

Durch die NumV "seine zwei Frauen und seine zwei Mägde und seine elf Söhne" (25b) wird Akteur X zunächst indirekt mit dem dritten Erzvater identifiziert. Damit aber wird er zugleich - gerade durch die Angabe der Söhne - in die den Vätern geltende Verheißungslinie eingeordnet. Die Überlegenheit von Akteur X im Ringkampf der vorliterarischen Erzählung korrigiert der literarische Verfasser, indem er nun dessen Hüftgelenk durch den Zweikampf verrenkt sieht. Dabei nennt er nun ausdrücklich, wenn auch verspätet, den Namen Jakob. Die Gesprächsszene erweitert er durch einen Dialog, der die Funktion hat, Akteur Y in steigendem Maße als den Überlegenen erscheinen zu lassen. Er stellt jetzt die Frage (28b), auf die der andere zu antworten hat (28d). Er nimmt jetzt die Umbenennung des anderen in Israel vor (29b.c). Er deutet diesen Namen (29d.e). In dieser Deutung gibt der Verfasser erstmals zu erkennen,

4 ThWAT I (1973), BRK-D, 813.

als wen er Y identifizieren will. Der analogen Frage Jakobs nach dem Namen seines Partners (30c) ist dagegen kein Erfolg beschieden, weil der literarische Verfasser diesen Partner so souverän deutet, daß der sich verweigern kann (30e). Auch in die Abschlußszene greift der literarische Verfasser durch die Ortsbenennung ein (31a). Mit ihr verfolgt er die Absicht, die explizite Identifikation des unbekanntes nächtlichen Partners Jakob aussprechen zu lassen: Denn ich habe Gott gesehen, Angesicht zu Angesicht, und dennoch rettete sich mein Leben (31b.c). Der Abstand, den das Gottesbild des Verfassers zwischen der Gottheit und dem Menschen denkt und fordert, ist wieder voll und ganz gewahrt. In 33 wird dann, um jedes Mißverständnis von 32c (Er aber hinkte dabei oberhalb seiner Hüfte) auszuschließen, noch das Speiseverbot bezüglich des Hüftnervs angefügt (ob vom literarischen Verfasser oder einem späteren Redaktor, muß zunächst offenbleiben).

Die Korrekturbemühungen des literarischen Verfassers sind deutlich geworden. Dennoch hat er die ihm überlieferte, zu seinem Gottesbild in deutlichem Kontrast stehende Gotteserfahrung der vorliterarischen Erzählung nicht bis zur völligen Unkenntlichkeit purgiert. Ihren im Gespräch artikulierten Höhepunkt hat er ganz und gar bestehen lassen: "Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich." Dadurch hat der Verfasser zwar einen Widerstreit zwischen der ihm überlieferten und von ihm weitergegebenen Gotteserfahrung und seinem eigenen Gottesbild erzeugt. Er hat damit jedoch auch eine neue Kontur in sein Gottesbild aufgenommen, eine Kontur, die sehr menschliche Züge trägt, eine Kontur, die zu einem Charakteristikum israelitisch-jüdischen Glaubens geworden ist, und die über die Jesus-Gleichnisse vom nächtlich bittenden Freund (Lk 11,5-8) und dem ungerechten Richter (Lk 18,1-8) Eingang ins NT gefunden hat⁵.

5 Vgl. Lk 11,8, διὰ γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ, und Lk 18,5, διὰ γε τὸ παρέχειν μοι κόπον τὴν χήραν ταύτην ἐδικίκησά αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέλος ἐρχομένη ὑπωπιάζη με.

6 Abkürzungsverzeichnis

A.	Anmerkung	Kompl	Komplement
abs	Status absolutus	Konj (1.2. 3.4.)	Konjunktion (mit Angabe des Fügungswertes)
Act	Aktiv		
Adj	Adjektiv	KN	Kollektivname
Adv	Adverb	KT	Konsonantentext
AnnV	Annexionsverbindung		
App	Apposition	LF	Langform
AppV	Appositionsverbindung	Lok	lokativ
Atk	Artikel		
AtkV	Artikelverbindung	m	maskulin
Att	Attribut	Mod	Modalwort
AttV	Attributsverbindung		
AV	Aktionsverb	N	N-Stamm
		Neg	Negation
C	Circumstant	Nom	Nomen/Nomina
cs	Status constructus	NF	Nominalform
CsV	Constructusverbindung	NG	Nominalgruppe
CsV-K	Constructusverbindungs-Kette	NS	Nominalsatz
Cs-AppV	Constructus + Appositions- verbindung	o.	oben
Deikt	Deiktikon	O	Objekt
Det	Determination	ON	Ortsname
det	determiniert	Pass	Passiv
dir	direktiv	p	Person
dislok	dislokativ	PG	Präpositionalgruppe
		PK	Präfixkonjugation
emph	Status emphaticus	pl	Plural
EN	Eigenname	Pos	Position
ePP	enklitisches Personalpro- nomen	P-Sy	Prädikatssyntaxma
Exist-Ptk	Existenz-Partikel	Präp	Präposition
		Pron	Pronomen
f	feminin	pron	Status pronominalis
fin	final	Ptz	Partizip
FW	Funktionswort/-wörter	PV	Präpositionsverbindung
		Rpron	Relativpronomen
GF	Grundform		
GN	Gottesname	S	Subjekt/Sachverhaltsträger
		sem	semantisch
H	H-Stamm	sep	separativ
HW	Hauptwort/-wörter	sg	Singular
		SK	Suffixkonjugation
Idet	Indetermination	Sub	Substantiv
idet	indeterminiert	Sy	Syntaxma
Inf	Infinitiv		
IPron	Indefinitpronomen	Temp	Temporal-
		temp	temporal
KF	Kurzform	ü	Übersetzer

Vb	Verb
Vb _{nom} /Vb _n	Verbalnomen/-nomina
verb fin	verbum finitum
VF	Verbalform
Vgh	Vergangenheit
VS	Verbalsatz
vs.	versus
WG	Wortgruppe
WV	Wörterverbindung
{·}	Symbol für Tilgungsstelle
(!)	Unsichere Textüberlieferung

7 Literaturverzeichnis

- ANDERSON, Bernhard, W., An Exposition of Genesis XXXII: 23-33, *The Traveler Unknown*, ABR 17 (1969) 21-26.
- BARTHES, Roland, La lutte avec l'ange: Analyse textuelle de Genèse 32.23-33, BT (N) (1971) 27-39.
- BOER, DE, P.[ieter] A.[riel] H.[endrik], Genesis XXXII 23-33, *NedThT* 1 (1946/1947) 149-163).
- CLAMER, Albert, Genèse, SB (PC) I,1 (1953).
- DELITZSCH, Franz, Commentar über die Genesis. Mit Beiträgen von Professor Fleischer und Consul Wetzstein, Leipzig 41872.
- DILLMANN, August, Die Genesis, KeH 11 (51886).
- DOMMERSHAUSEN, Werner, Israel: Gott kämpft. Ein neuer Deutungsversuch zu Gen. 32,23-33, *TThZ* 78 (1969) 321-334.
- DRIVER, S.[amuell] R.[olles], *The Book of Genesis with Introduction and Notes*, WC I (11920).
- EHRlich, Arnold B., Randglossen zur Hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches, Erster Band, Genesis und Exodus, Leipzig 1908.
- EISING, Hermann, Formgeschichtliche Untersuchung zur Jakobserzählung der Genesis, [Emsdetten][1940].
- EISSFELDT, Otto, Non dimittam te, nisi benedixeris mihi, Kl.S. III (1966) 412-416 = *Mélanges Bibliques rédigés en l'honneur de André Robert*, Brüssel 1957, 77-81.
- ELHORST, H.J., Miscellen 1, Gen 32,23-33, *ZAW* 32 (1912) 299-301.
- ELLIGER, Karl, Der Jakobskampf am Jabbok - Gen 32,23ff als hermeneutisches Problem, *ThB* 32 (1966) 141-173 = *ZThK* 48 (1951) 1-31, (zitiert nach [1966]).

- FLOSS, Johannes P., Kunden oder Kundschafter? Literaturwissenschaftliche Untersuchung zu Jos 2. I. Text, Schichtung, Überlieferung, ATS 16 (1982) (=1982a).
- Sprachwissenschaftliche Textanalyse als Konkretion der hermeneutischen Regeln in der dogmatischen Konstitution "Dei verbum" am Beispiel Gen 2,4b-9, BN 19 (1982) 59-120 (=1982b).
- GROSS, Walter, Bileam. Literar- und formkritische Untersuchung der Prosa in Num 22-24, StANT 38 (1974).
- GUNKEL, Hermann, Genesis, übersetzt und erklärt, HK I,1 (⁶1964, Nachdruck der 3. Auflage mit ausführlichen Registern von Paul SCHORLEMMER).
- HEINISCH, Paul, Das Buch Genesis, übersetzt und erklärt, HS I.,1 (1930).
- HENTSCHEL, Georg, Jakobs Kampf am Jabbok (Gen 32,23-33) - Eine genuin israelitische Tradition? In: Dienst der Vermittlung, FS zum 25-jährigen Bestehen des Philosophisch-Theologischen Studiums im Priesterseminar Erfurt, Hg. Wilhelm ERNST, Konrad FEIEREIS, Fritz HOFFMANN, Leipzig 1977, 13-37.
- HERMISSON, Hans-Jürgen, Jakobs Kampf am Jabbok (Gen 32,23-33), ZThK 71 (1974) 239-261.
- HOBERG, Gottfried, Die Genesis, nach dem Literalsinn erklärt, Freiburg (1899).
- HOLZINGER, H.[einrich], Genesis, KHC I (1898).
- HUMMELAUER, DE, Franciscus, Commentarius in Genesim, CSS I,1 (1908).
- IRSIGLER, Hubert, Einführung in das Biblische Hebräisch. Ausgewählte Abschnitte der althebräischen Grammatik, ATS 9 (1978).
- JOÜON, Paul, Grammaire de l'Hebreu Biblique. Édition photomécanique corrigée (1982), Rome 1923 (zitiert: JOÜON).
- JUNKER, Hubert, Genesis, EB 1 (1949).
- KEIL, Carl Friedrich, Die Bücher Mose's. Erster Band, Genesis und Exodus, BC 1 (²1866).
- KÖNIG, [Friedrich]Eduard, Die Genesis, eingeleitet, übersetzt und erklärt. Zweite und dritte, allseitig ergänzte Auflage, Gütersloh 1925.
- KÜHLEWEIN, Johannes, Gotteserfahrung und Reifungsgeschichte in der Jacob-Esau-Erzählung. Ein Beitrag zum Gespräch zwischen Theologie und Tiefenpsychologie, in: Werden und Wirken des Alten Testaments, FS für Claus Westermann zum 70. Geburtstag. Hg. von Rainer ALBERTZ, Hans-Peter MÜLLER, Hans Walter WOLFF, Walter ZIMMERLI, Neukirchen-Vluyn 1980, 116-130.
- LUTHER, Bernh.[ard], Die israelitischen Stämme, ZAW 21 (1901) 1-76.
- MARTIN-ACHARD, Robert, Un exégète devant Genèse 32.23-33, in: Analyse structurale et exégèse biblique. Essais d'interprétation, BT (N) (1971) 41-62.
- McKENZIE, John, L., Jacob at Peniel: Gn 32,24-32, CBQ 25 (1963) 71-76.
- NOTH, Martin, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch. 2. Auflage. Unveränderter photomechanischer Nachdruck der 1. Auflage, Stuttgart 1948.
- OTTO, Eckart, Jacob in Sichem, BWANT 110 (1979), (Auszug, S.40-47).
- PROCKSCH, Otto, Die Genesis, KAT I (²⁺³1924).
- RAD, VON, Gerhard, Das erste Buch Mose, Genesis. Übersetzt und erklärt, ATD 2/4 (⁸1967).

- RICHTER, Wolfgang, Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen 1971.
- Grundlagen einer althebräischen Grammatik. A. Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. I. Das Wort (Morphologie), ATS 8 (1978).
- Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. II. Die Wortfügung (Morphosyntax), ATS 10 (1979).
- Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen. III. Der Satz (Satztheorie), ATS 13 (1980).
- SABOURIN, Léopold, La lutte de Jacob avec Élohim, ScEc 10 (1958) 77-89.
- SCHARBERT, Josef, בַּרְכָה בִּרְךְ, in: ThWAT, Bd. 1 (1973) 808-841.
- SCHILDENBERGER, Johannes, Jakobs nächtlicher Kampf mit dem Elohim am Jabbok (Gn 32,23-33), in: Miscellanea Biblica, B. Ubach curante Dom. Romualdo M^{re} Diaz, Montserrat (1953) 69-96.
- SCHMIDT, Ludwig, Der Kampf Jakobs am Jabbok (Gen. 32,23-33), ThViat 14 (1977/1978) 125-143.
- SCHULT, Hermann, Der Infinitiv mit b- und mit k- in der bibelhebräischen Prosa, DBAT 7 (1974) 18-31.
- SEEBASS, Horst, Der Erzvater Israel und die Einführung der Jahweverehrung in Kanaan, BZAW 98 (1966).
- SKINNER, John, Critical and Exegetical Commentary on Genesis, ICC (21963).
- STOEBE, Hans Joachim, Der heilsgeschichtliche Bezug der Jabbok-Perikope, EvTh 14 (1954) 466-477.
- STRACK, Hermann, L., Die Bücher Genesis, Exodus und Numeri, KK I, (1894).
- TRIGT, VAN, F., La signification de la lutte de Jacob près du Yabboq Gen. XXXii 23-33, OTS 12 (1958) 280-309.
- VAUX, DE, R. [oland], La Genèse, SB (J) (1951).
- WESTERMANN, Claus, Genesis, BK I,2 (1981).

(Bibliographische Abkürzungen nach IATG. Außerdem: ATS = Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament, St. Ottilien; BN = Biblische Notizen, Bamberg).

Korrigenda zu BN 20 (1983) 92-132:

Seite 105, A.2, Zeile 14, statt "der Vb-Formation $w' = x-qatal$ " lies "der Formation $w' = x-qōtil$ ".

Seite 113, A.24, statt *lamah* lies *lam^{ah}*.

Seite 123. (3) FW, Zeile 13, statt C mod lies C expl.